

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

156 (9.6.1944)

rundete im Wettlauf um die Gunst des Volkes den einzigen Feldmarschall der Vereinigten Staaten Mac Arthur.

Der General kennt Europa, das ist das einigste Positive, was er in seinen Beziehungen zum europäischen Kontinent aufzuweisen hat. Seine Vorfahren stammten nämlich aus Deutschland. Sie sind vor etwa 300 Jahren aus religiösen Gründen in die Schweiz geflüchtet und von dort als Siedler nach Texas gegangen. Die Londoner bezeichnen ihn dabei als echten „Texaner“, und behaupten, mit ihm sei nicht gut Klischees assoziiert. Eisenhower hat sich im ersten Weltkrieg einen gewissen Ruf als Panzerpionier geschaffen und kam als junger Offizier 1917 mit einem Panzerkorps nach Frankreich.

Mit Beendigung des ersten Weltkrieges kehrte er als jüngster Oberstleutnant der USA-Armee in die Heimat zurück und besuchte die Schule des Generalstabes. Infolge des zeitweiligen Abbaus des nordamerikanischen Militärapparates mußte er dann zehn Jahre lang ohne Beförderung auf geeignete Verwendung warten. Vorübergehend kam er ins Kriegsministerium, wo er sich mit der Umstellung der amerikanischen Industrie auf Kriegsbedürfnisse im Falle eines großen Krieges beschäftigte. Wieder folgten zehn Jahre Wartzeit, ehe er endlich Generalmajor mit der Begründung wurde, er habe seine Verbände in einem Manöver geführt.

Es kam die Zeit, in der Roosevelt und das hinter ihm stehende Judentum im Geheimen mit allen politischen und wirtschaftlichen Mitteln den zweiten Weltkrieg gegen die Mächte des Dreierpaktes vorbereiteten. Die Vorbereitungen strahlten auch in den militärischen Sektor aus und ermöglichten dem Generalmajor Eisenhower seinen Aufstieg. Als England und Frankreich am 3. September 1939 Deutschland den Krieg erklärten und die USA den Überfall auf Japan vorbereiteten, erwartete er zusammen mit Mac Arthur die Pläne zur Verteidigung der einen der Spanern geübten Philippinen. Manila war sein Hauptquartier. Von hier aus wurde er durch Roosevelt nach Washington beufen und hatte es das Glück, nicht aktiv in die schwere Niederlage Mac Arthurs auf den Philippinen verwickelt zu sein. In Washington verstand er es, von sich reden zu machen. Auf einmal erklärte Weise wurde dem Präsidenten eines Tages ein Aktenstück auf den Tisch gelegt, das aus den Schranken des Kriegsmilitarismus stammte und die Voraussagen Eisenhowers über den zukünftigen Panzerkrieg enthielt. Seine Karriere war gemacht. Plötzlich sprach man von ihm. Plötzlich war er der große Feldherr mit Erfahrung und Weisheit, den USA in geschichtlicher Stunde geschenkt und zu großen Taten berufen.

Eisenhower wurde Generalleutnant und kam als Oberbefehlshaber der nach England zur Verwendung gelangenden USA-Soldaten nach London. Er trat für sich auf, ermahnte die schon fast verweilenden Briten, sprach gelassen von der letzten aller Schlachten, die es zu gewinnen gelte, im neugegründeten Londoner amerikanischen Club und machte sich auf die Suche nach einer Zweiten Front. Westeuropa schon 1943 direkt anzugreifen schiederte ihn, da die Deutschen im August 1942 bei Diempe gesiegt hatten, daß sie wohl vorbereitet waren. So kam es zu dem

Überfall auf Französisch-Nordafrika in den ersten Tagen des November 1942. Generalleutnant Eisenhower hatte den militärischen Oberbefehl und veranlaßte seinen Namen für immer mit diesem verheerenden Namen. Unter seinem Kommando landeten die Briten und Nordamerikaner auf Sizilien und später in enger Zusammenarbeit mit dem Verräter Badoglio in Apulien und bei Salerno. Damit war seine militärische Tätigkeit im Mittelmeerraum beendet. Pöbellich wurde der General wieder nach London versetzt und schuf sich dort das sogenannte alliierte Hauptquartier für den Überfall auf den europäischen Kontinent. Unter ihm befehligte die alliierten Erdtruppen der englische General Montgomery, sein Kampfgefährte aus Nordafrika und Süditalien, jener Mann, der durch wilde Reden in den Monaten vor dem Überfall auf Europa immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken vermochte. Im

Gegensatz zu ihm befehligte sich Eisenhower einer gewissen Zurückhaltung und die Vermutung liegt nahe, daß er als nüchternere Amerikaner vielleicht lieber am Kommando seines Präsidenten säße und wie der USA-Generalstabschef Marshall klug redete, als jetzt seine Stellung und seinen Namen mit dem größten Risiko zu verbinden, das Briten und Nordamerikaner jemals in ihrer Geschichte auf sich genommen haben.

Englischer Sprachunterricht



Die englische Sprache ist sehr leicht. Von Lernen sie diese Rede und Sie können Englisch. Text Zeichnung: Sturmkopf.

Feind östlich der Orne von der Küste abgedrängt

Hefiges Ringen um Bayeux, schwerste Verluste der USA-Truppen — Die harten Kämpfe in Italien

Aus dem Führerhauptquartier, den 8. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie versuchte der Feind die gebildeten Brückköpfe zu verstärken. Neue Landungsversuche fanden aber nicht statt. Östlich der Orne-Mündung wurde der Feind auf engem Raum zusammen- und von der Küste abgedrängt. Aus seinem Brückenkopf zwischen Caen und Bayeux hat der Feind in südwestlicher Richtung zum Angriff an. Gleichzeitig hat der Gegenangriff unserer herangeleiteten Reserve begonnen. Um die Stadt Bayeux ist zur Zeit ein heftiger Kampf im Gange. Überall im feindlichen Brückenkopf halten sich eigene Stützpunkte in unerwarteter Abwehr. Die amerikanischen Truppen, die sich nördlich Caen an Fuß der Halbinsel von Cherbourg aus der Luft und von See festgesetzt hatten, erlitten schwerste Verluste. Die eigenen konzentrisch geführten Gegenangriffe pressen den Gegner immer mehr zusammen.

In der Bucht von St. Martin an der Nordwestspitze der Halbinsel wurde ein feindlicher Landungsversuch im Feuer der Küstenbatterien zerschlagen.

Kampffliegerverbände führten in der vergangenen Nacht Angriffe gegen die britisch-nordamerikanischen Landungsflotte vor dem feindlichen Brückenkopf. Brände und Explosionen wurden beobachtet. Jagdflieger allein schossen über dem Landungsraum mindestens 88 feindliche Flugzeuge, darunter in der Nacht dreißig viermotorige Bomber, ab. Die Abschüsse der Flak liegen noch nicht fest. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Einzelziele in Südostengland an.

Schnellboote versenkten bei einem Vorstoß in die Seinebucht zwei feindliche Landungsschiffe von zusammen 4000 BRT. In harten Artilleriekämpfen mit Zerstörern und Schnellbooten erzielten sie zahlreiche Treffer auf den feindlichen Schiffen und wehrten auf der Rückfahrt in ihre Stützpunkte starke Luftangriffe ab.

Eine andere Schnellbootflottille griff in der vergangenen Nacht westlich Fécamp einen feindlichen Landungsverband an und versenkte aus ihm sieben vollbeladene Landungsfahrzeuge.

Unsere Sicherungstreitkräfte beschädigten im Gefechte mit überlegenen feindlichen

Verbindungen durch Artillerietreffer mehrere Zerstörer und Schnellboote, die darauf den Kampf abbrachen.

Die Marineküstenbatterie Marcouf liegt seit Beginn der Invasion im Schwerpunkt des Kampfes gegen die feindliche Landungsflotte im Ostteil der Halbinsel Cherbourg. Trotz heftiger Beschichtung von See her und starker Luftangriffe vernichtete sie mehrere Landungsfahrzeuge und versenkte durch Volltreffer ein feindliches Kriegsschiff vom Kreuzertyp. Nachdem sie von feindlichen Fallschirmjägern eingeschlossen war, hielt sich die Batterie gegen die überlegenen feindlichen Kräfte und sprengte schließlich den Einschließungsring. Andere Marine-Küstenbatterien zwangen von Le Havre durch gutgeführtes Feuer zwei feindliche Kreuzer zum Abziehen.

Fernkampfbatterien beschossen in der Nacht vor Dover einen großen feindlichen Geleitzug.

In Italien stieß der Gegner mit starken Panzerkräften, denen Infanterie folgte, bels desse des Bracciano-Sees weiter vor. Hierbei kam es im Raum von Civitavecchia und bei Civita Castellana zu heftigen Kämpfen.

Aus dem Frontabschnitt nördöstlich und östlich von Rom werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet. Der Feind folgt unseren Absetzbewegungen nur zögernd. An der Ostfront scheiterten erneute

Gegenangriffe der Sowjets nördwestlich Jassy unter Abschluß von 31 feindlichen Panzern.

Bei den Kämpfen im Raum von Jassy haben deutsch-rumänische Truppen unter dem Befehl des rumänischen Generals der Kavallerie Racovita, des Generals der Panzertruppen von Koebelsdorf sowie des Generals der Infanterie Mieth, hervorragend unterstützt durch starke deutsch-rumänische Kampf- und Schlachtfliegerverbände, in harten Kämpfen die Bolschewisten aus tiefgelagerten, sich verteidigten Stellungen geworfen und die eigenen Stellungen dadurch bedeutend verbessert. Der Feind hatte schwerste Verluste und verlor außerdem in der Zeit vom 30. Mai bis 7. Juni rund 1400 Gefangene, 200 Panzer, 410 Geschütze und Granatwerfer sowie zahlreiche sonstige Waffen. 323 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, davon 50 durch Truppen des Heeres. Der Kommandant eines rumänischen Gebirgsjägerbataillons, Major Lunda, hat sich bei diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet.

Im Finnischen Meerbusen griffen deutsche Wachfahrzeuge die Sicherung eines sowjetischen Blumverbandes an, versenkten zwei Schnellboote und schossen weitere in Brand, von denen wahrscheinlich eines gesunken ist.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben im Raum von Köln.

Westen von entscheidender Bedeutung sein. „Dort kämpft mit den Invasoren die in fünf Kriegsjahren erprobte deutsche Wehrmacht“, schreibt das Blatt „Eco“. „Er beginnt jetzt die größte Kampagne, die jemals in der Welt von einer Armee und von einem Volke ausgetragen wurde.“

Neuer Träger des Eichenlaubs

Führerhauptquartier, 8. Juni.

Der Führer verlieh am 4. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Wolf Hagemann, Kommandeur einer schlesischen Infanteriedivision, als 404 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Ehrenliste der Tapfersten

Berlin, 8. Juni.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann E. M. Hans Joachim Schmidt-Falbs, Kompanieführer in einem Berlin-brandenburgischen Grenadierregiment, aus Berlin-Pankow, Oberleutnant d. R. Herbert Steinkopf, Kompanieführer in einem niederländischen Grenadierregiment, aus Magdeburg, Leutnant August Reuter, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung, geboren am 27. 9. 1911 in Weingarten (Baden) als Sohn des Bahnbeamten R. im Zivilberuf ist er Sportlehrer, Oberfeldwebel Franz Goemann, Zugführer im Grenadierregiment „List“, aus Sulzweien, Unteroffizier Albrecht Krahl, Geschützführer in einem Münchner Grenadierregiment, aus Nappitz, Kreis Ziem (Niederrhein). Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine dem Korvettenkapitän Heinrich Hoffmann, Ober einer Torpedobootflottille im Kanal, für kühne und erfolgreiche Führung der ihm unterstellten Streitkräfte bei der Bekämpfung der feindlichen Landungsflotte das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

USA, degradierten Schwatzgeneral

Genf, 8. Juni.

Das Oberste Hauptquartier gab am Mittwoch nach einer Londoner Reutersmeldung bekannt, daß ein USA-Generalmajor zum Oberstleutnant degradiert und nach den USA zurückgeschickt wurde. Er hatte bei einem Cocktail das ungefähre Datum für die Invasion schätzte, indem er sagte: „Auf mein Ehrenwort, die Invasion wird vor dem 13. Juni erfolgen.“

Neues kurz gemeldet

Frankreicher Wallfahrtsort benannt. Der bekannte französische Wallfahrtsort Ligieux in der Normandie ist am Dienstag von anglo-amerikanischen Bombern nahezu völlig vernichtet worden. Zerstört wurde u. a. die Kapelle, in der sich das Grab der französischen Nationalheiligen, Theresen von Lisieux, befand.

Verkehr in England weiter eingeschränkt. In England ist der Eisenbahn- und Autobahnverkehr im Zusammenhang mit den Truppentransporten zur Küste weiter eingeschränkt worden. Eine Anzahl von Fernzügen ist ganz eingestellt worden und neue Restriktionen stehen bevor.

Marxistischer Publizist für Victor Emmanuel, Reporter meldet aus Rom: In einem Artikel der Zeitung „Avanti“, der von dem italienischen Marxist Pietro Nenni geschrieben ist, wird die Forderung nach öffentlicher Anklage gegen Victor Emmanuel gestellt.

USA-Kreuzer für die Sowjetunion. Senator Walsh, der Vorsitzende des USA-Marinenausschusses in Senat, hat wie der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet, bestätigt, daß ein amerikanischer Kreuzer unter dem Befehl des Leth- und Fachvertrags an die Sowjetunion abgetrennt wurde. Er hob dabei hervor, daß der Kreuzer „nach immer den Vereinigten Staaten gehöre“.

Japaner haben Tschangpa erreicht. Japanische Truppen befinden sich weiter in Vornach in der Provinz Hunan. Am Mittwoch haben sie nach hier vorliegenden Meldungen die Vororte von Tschangpa erreicht.

An unsere Postbezieher!

Die Reichspost hat ab Monat Juni 1944 für die Post-Bezieher den vierteljährlichen Zeitungsgeldbeitrag durch den Briefträger eingeführt. Wir bitten dabei unsere Bezieher, dieser Neuordnung Rechnung zu tragen und im Hinblick auf die Arbeitsersparnis von dieser Neuordnung Kenntnis zu nehmen.

DER ALEMANNE
Verlags- und Druckerei-G.m.b.H.
Freiburg i. Br.

Verlag und Druck:
Der Alemann, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Loh, bei der Waback, 1. V. Franz Schulmeister,
Hauptvertriebsstellen: Dr. Ead. Geedel. — P. No. 22.

Marcel Déat: „Ich bin nicht neutral“

Frankreich sammelt sich — Ein Mobilmachungsbefehl an die Miliz

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Paris, 8. Juni.

Dernand richtete am Dienstagabend einen Appell an die französische Miliz, in dem er an die Weisungen Marschall Petains und des Regierungschefs Laval erinnerte und von sich aus Anordnungen gab, die weit über die für die Masse des französischen Volkes bestimmten hinausgehen. Der Appell Darnands ist ein Mobilmachungsbefehl nicht nur an alle im aktiven Dienst der Miliz stehenden Franzosen, sondern auch an die Reserve der Miliz. „Die Befehle sind klar“, sagte Darnand in diesem Appell. „Betrachtet als Feinde Frankreichs die Frankfreiers und Banden, die Mitglieder der angeblichen Scheinarmee und der sogenannten Widerstandsbewegung. Greift alle Saboteure an, ganz gleich, ob sie im Lande sind oder mit Fallschirmen abgesprungen werden. Der Appell richtet sich auch an die Garde Mobile, an die Gendarmerie und die gesamte Polizei, von der Darnand fordert, daß sie sich der Traditionen würdig erweise.“

Auch die Dorlot-Partei hat einen Appell an ihre Anhänger gerichtet, um sie in der Stunde der Bedrohung Frankreichs durch die europäischdeutschen Kräfte zu alarmieren. In diesem Appell wird daran erinnert, daß die Dorlot-Partei genau so wie die Miliz Joseph Darnands die europäische Realität zur Grundlage ihres Willens gemacht hat und für die Verteidigung unseres Kontinents, seiner Zivilisation und seiner Lebensweise kämpflich eintritt.

In die gleiche Linie dieser Appelle und Mobilisierungsbefehle der aufbauenden Kräfte Frankreichs fällt ein Artikel, den Marcel Déat, der Minister für Arbeit und nationale Solidarität, im „Oeuvre“ unter der Überschrift „Ich bin nicht neutral“ veröffentlicht. Déat legt dar, daß manche Franzosen sich auf die juristische Situation Frankreichs von Juni 1940 berufen, um sich die Möglichkeit einer Art französischen Neutralität einzureden. Aber in diesem Krieg um Leben und Tod des Kontinents kann ein Land von der Bedeutung Frankreichs sich nicht einmal die geistige Neutralität mehr gestatten, die Räuber unserer Imperialisten, die Verwörer der französischen Städte beginnen den Sturm auf den Kontinent. Nach Rosen haben sie Bayeux, Caen und andere an Kunstdenkmalen reiche Städte zerstört. Seit Wochen haben ihre Bomber unsere Frauen und Kinder gemordet, ohne die geringste militärische Notwendigkeit. Sie fahren jetzt fort, das Leben in unserem Land auszunutzen...“

Als die Schilderung der Lage, die Frankreich den Anglo-Amerikanern zu verdanken hat, schließt Marcel Déat folgenden Hinweis an: „Seit den ersten Tagen wurden die Eindringlinge ins Meer geworfen oder am Strand festgenagelt. Wem ist das zu danken? Allein der deutschen Armee, welche wir grüßen als die einzige Hoffnung Europas. Wie könnte ich angesichts dieser Sol-

daten, die unseren Boden schützen und mit welchen ich mich an dieser unerschütterlichen und heiligen Entscheidung der Geschichte, vollkommen einig und solidarisch fühle, neutral bleiben!“

Marcel Déat schließt seinen Appell mit der Feststellung, die Stunde der großen Prüfung sei gekommen. Die Ereignisse seien im Gange, unumkehrbar, und es gelte nun, sie durchzusetzen bis zum Endziele, an dem Marcel Déat nicht einen Augenblick zweifelt.

Der Sowjetgeneral Galatins antwortete auf diesen Appell von englisch-amerikanischer Seite in der Sowjetpresse. Die Sowjetbevölkerung und die Sowjetarmee, die seit drei Jahren die Bürden und Gefahren des Krieges gegen Deutschland getragen haben, folgen dem spannungsreichen Kampf an Frankreichs Nordküste mit tiefem Gefühl. Wir bewundern die kühnen Kämpfer, die gegen Küstenfestungen anzufragen, und die heldenmütigen Fallschirmjäger, die im Rücken des Feindes niederkommen. Es folgt eine Lobpreisung des gemeinsam vergessenen Blutes, das ein Fundament für die „große Sache der freiheitsliebenden Völker, d. h.

„In tiefer Rührung begrüßen wir, die Chefs der englischen und amerikanischen Militärdelegationen in der Sowjetunion, diesen Augenblick, in dem sich unsere Hauptstreitkräfte zu denen der Sowjetarmee gestellt haben...“ heißt es in der von den Sowjets veröffentlichten Meldung der General Baros und Deane an Stalin über den Beginn der von ihm befohlenen Invasion. Allerdings fügen sie mit vorwegender Entschuldigun hinzu, der Erfolg werde vielleicht etwas auf sich warten lassen, da der erhaltene Feind sicher alle Kräfte für die Abwehr aufwenden werde. Zum Schluß wird die Erwartung ausgedrückt, daß auch die „heroischen Truppen der Sowjetarmee“ ihre Anstrengungen fortsetzen möchten.

Nicht alle Erfolge in Zahlen zu erfassen

Die vielfältigen Aufgaben der deutschen Luftstreitkräfte im Kampf gegen die Invasionsverbände

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Berlin, 8. Juni.

Nach den ersten Tagen und Nächten des dramatischen Aufeinanderstoßes gewaltiger Streitkräfte in der Seinebucht haben sich nun immer deutlicher die wesentlichen Aufgaben abzuzeichnen begonnen, die unserer Luftwaffe in diesem Kampf um und für Europa von der deutschen Führung zugewiesen wurden. Noch verhiertertes allerdings die vom Feind gewählten Begleitumstände der Landungsoperationen mit ihren vielfältigen weitermöglichen Schwierigkeiten den vollen zusammengefaßten Einsatz der starken deutschen Luftstreitkräfte, die rings um den Kampfraum bereitstehen. Aber schon im Verlauf der vergangenen 24 Stunden konnten die deutschen Kampf-, Schlacht- und Jagdgeschwader ihre Aktivität spürbar steigern und dem Gegner auch von der Luft her einige schwere Schläge zufügen, die in erster Linie die britisch-nordamerikanischen Landungstruppen trafen. Vier wesentliche Faktoren dieses Luftwaffeninsatzes kristallisieren sich aus der bisher bewältigten vielfältigen Aufgabenfülle heraus: 1. die konzentrische Bekämpfung der feindlichen Landungsschiffe, die sowohl an den Landeplätzen als auch auf See durch schwere Kampfverbände meist bei Nacht erfolgt; 2. die ständige Störung und Bekämpfung gelandeter Feindtruppen, Panzerspitzen und Bataillone durch unsere schnellen Feuerstarken Schlachtflieger; 3. die den Tag- und Nachtjagdverbänden zugewiesene Abwehr der feindlichen Luftoperationen und 4. der Einsatz unserer tapferen, zähen Aufklärungsflieger, die durch Erkundungen und planmäßige See- und Küstentruppielen der Führung bereits viele wertvolle Erkenntnisse übermitteln konnten.

Von der Abenddämmerung des 7. Juni an starteten starke deutsche Kampfverbände wieder in mehreren Wellen die ganze Nacht

hindurch zu Bombenangriffen gegen die anglo-amerikanischen Schiffe und Transportgeschwader. Im Raum westlich der Orne-mündung hielten sie ihre reichste Ernte. Trotz des heftigen Flakfeuers, das ihnen von den sichernden schweren Kriegsschiffen und den großen Transportern entgegen geschlug, warfen sie große Mengen von Sprengbomben auf die noch nicht entladene Frachter und Truppentransporter, die durch den Abwurf von Leuchtbomben festgestellt worden waren. Mehrere aneinandert mit schweren Waffen und Munition beladene Frachtschiffe sanken unter mehreren Explosionen noch während des Angriffs in die Tiefe. Auf weiteren Schiffen entzündeten große Brände, die den Zielraum erleuchteten. Aus den bisher vorliegenden Erfolgsberichten ergibt sich, daß durch diese nächtlichen Angriffe unter anderem drei Transporter mit 17 000 BRT, ein Frachter von 8000 BRT sowie ein weiteres Schiff von etwa 6000 BRT versenkt wurden. Ein Truppentransporter von 6000 BRT, zwei große Frachter mit zusammen 26 000 BRT und ein großes Landungsspecialschiff erlitten schwere Bombentreffer, so daß auch mit ihrer Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe gerechnet werden kann. Außerdem wurden ein schwerer Kreuzer und zwei leichte Kreuzer, die einen Landungsverband begleiteten, erheblich beschädigt. Zu diesen großen Transporterschiffen und Frachtern kommen viele kleinere Landungsfahrzeuge, die entweder in der Nacht durch Bomben getroffen oder bereits am Tage durch Tiefflieger deutscher Schlachtflieger schwer beschädigt worden waren.

Mit starken Kräften bekämpften deutsche Schlachtflieger und schnelle deutsche Kampf-flugzeuge den ganzen Tag über feindliche Landungseinheiten im Raum zwischen Caen und Cherbourg. Viele Landeplätze, Flakgeschütze am Strande und feindliche LKW-Ansammlungen wurden mit kleinkalibrigen Spreng- und Splitterbom-

bom eingedeckt und im Tiefflieger unter das Feuer der wirkungsvollen Bordwaffen genommen. Dabei konnte ein feindliches Kampfflugzeug unter anderem ein feindliches Schiff dicht vor der Küste außer-Gelicht setzen. Besonders erfolgreich war ein in mehreren Wellen vorgetragener Tieffliegerangriff auf feindliche Truppensamm-lungen in der Nähe der Orne-mündung, wo der Feind blutige Verluste hatte. Durch diesen Angriff unserer Schlachtflieger entstanden für die Anglo-Amerikaner überhaupt empfindliche Ausfälle an Menschen und Material, da an verschiedenen Stellen britisch-nordamerikanische Landungseinheiten noch während der Entladung und Aufstellung überreicht wurden.

Wie der OKW-Bericht meldet, kosteten die zurückliegenden 24 Stunden den Feind außerdem den Verlust von 89 Flugzeugen, die durch deutsche Jagdstreitkräfte abgeschossen wurden. Die Masse dieser Abschüsse trifft diesmal die schweren viermotorigen Bomber des Feindes, von denen allein 30 bei einem nächtlichen Angriff gegen das französische Hinterland durch deutsche Nachtjäger abgeschossen wurden. Außerdem verlor der Feind über 40 Jagd-flugzeuge im Luftkampf. Durch die noch nicht gemeldeten Erfolge der Luftwaffen- und Marine-Flak, die an vielen Stellen die feindlichen Luftangriffe äußerst wirksam bekämpften, dürften sich die Flugzeugverluste des Gegners noch wesentlich weiter erhöhen haben.

In ihrer Gesamtheit spiegeln diese Zahlen allerdings nur einen Ausschnitt aus der Tätigkeit der deutschen Luftwaffe wider, die vorerst nur mit Teilkraften am Feinde war. Des Ergebnis zahlreicher Bomben- und Tieffliegerangriffe konnte nicht beobachtet oder nicht in Zahlen erfaßt werden. Es kann auch keinen Zweifel daran geben, daß den deutschen Luftstreitkräften im Einsatz gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner noch schwere Kämpfe bevorstehen.

Der Bruder

Skizze von RUDOLF HABETIN

Sie konnte sich kaum noch deutlich ihres Bruders erinnern. Das Bild, das drüben in seinem Zimmer hing, war fremd und nicht-sagend. Manchmal betrachtete sie es, verstand es und aufmerksam, und sie fühlte, daß die Zeit über alles hinweggetriebe, daß ein Antlitz, eingetauscht in einen armenigen Rahmen, verblüht und starr wird und daß auch Bildnisse wohl der Liebe bedürfen und nur leben, solange unter Herz sie zu beleben vermag.

Mit einer jähen Bewegung wandte sie sich ab, trotzig und eigenwillig noch immer, wie sie damals als kleines Mädchen gewesen sein mochte, als er ihr zurechtwies, Und im Spiegel suchte sie zu ergründen, ob sie dem Bilde wohl gliche. Aber die Sonne vom Fenster fiel auf sie, spielte um ihren Scheitel und überstrahlte sie, daß alles um sie her hell war. Und nur die ersten Augen, mit denen sie prüfend sich selbst betrachtete, wie es gewiß die Brüder ihrer Freundin schon taten, erinnerten jetzt ein wenig an das Gesicht des Jünglings, von dem sie sich abgekehrt hatte. Sie grüßte ihn, weil er nun nach langen Jahren hätte vernünftiger sein können und weil sie inzwischen alt genug war, um auf einen Bruder stolz zu sein.

Mit den Eltern sprach sie nicht davon. Denn es machte sie hilflos, sie traug zu sehen. Sie kannte die Ordnung der Dinge und die Gewohnheiten der Tage, die sich in jedem Hause herausbilden, und ihren tiefsten Sinn. Sie wollte, daß die Eltern ihr Leben abgeben hätten und keine Überraschungen erleben und daß sie von ihr erwarteten, heiter und tüchtig wie immer zu sein. Sie hatten sie mit aller Liebe umhögert, sie war ihr Glück, die späte Erblöhung ihrer innigen Hoffnungen aus jungen Jahren. Sie hatten sie verwöhnt, ihren Wünschen und Launen nachgegeben und darüber den Sohn verloren. Und aus Angst, noch mehr zu verlieren, liebten sie, was ihnen blieb, in ihr um so mehr.

Anfangs glaubten sie, daß er wiederkommen werde. Er würde sagen, daß es töricht war, einer kleinen Schwester die Liebe zu weiden, die sich ihr zuwandte seit ihrem ersten Tode. Und er würde begreifen, daß er hier zu Hause war. Da steht noch alles, wie da es verlassen hat. Wir haben dich täglich erwartet. Und hast du nicht immer auch deinen Anteil gehabt? Wie kann man

schon längst das Haus verlassen, und sie lesen eine Karte, eine Feldpostkarte, sie war wahrhaftig von ihm.

Er schrieb nichts von den Jahren, die zwischen ihnen lagen. Vielleicht wußten sie überhaupt nicht, was sie lesen, nur das eine, ich denke an Euch. Sie sagten nichts, sie reichten einander immer wieder die Karte hin, sie vermieden es, sich anzusehen. Die Mutter suchte ihr Taschentuch, und der Vater putzte seine Brille. Nur die Schwester behielt die Karte in ihren Händen, ein Lächeln stand um ihren Mund. Ihr Bruder hatte geschrieben. Er grüßte auch sie. Er selbste, wie groß sie wohl geworden sei. Und bald wird er auf Urlaub kommen.

Wollte er wirklich kommen? „Gib mir doch noch einmal die Karte“, sagte die Mutter. Sie hatte das noch gar nicht gelesen.

Führer im Labyrinth der deutschen Baukunst

Paul Schultze-Naumburg zum 75. Geburtstag am 10. Juni — Von K. W. STRAUB

Am 10. Juni Prof. Dr. e. h. Paul Schultze-Naumburg 75 Jahre alt. Wenigen schöpferischen Menschen ist es vergönnt, ihr mehr als ein Menschenalter zurückliegendes Lebenswerk noch im Mittelpunkt des Interesses stehen zu sehen. Meist ist die Zeit nach Erfüllung des im Werk Erreichten über den Meister hinweggegangen. Die Tragik, noch bei Lebzeiten an der Bahre seines an der Erfüllung gestorbenen Werkes stehen zu müssen, ist Paul Schultze-Naumburg erspart geblieben.

Als der Baumeister um die Jahrhundertwende ein einer der ersten erkannte, daß der französische Milliardenerbe von 1870/71 für unsere Heimat eine kulturelle Schwächung bedeutete, indem er Deutschland einem seelenlosen Materialismus in die Arme trieb, war es, er, — gerade vom Maler zum Architekten umgestaltet — sich mit der Leidenschaft des im Inneren Getriebenen der Verlotterung auf dem Gebiete der Baukunst entgegenstellte. Die Epochen geistiger Geschlossenheit, welche die großen Baustile hervorgebracht hatten, lagen hinter uns. Man zehrte vom Erbe der Väter. Solange man dies tat, hatte die deutsche Landschaft immer noch ein ethisches Gesicht. Aber als man begann, dieses Erbe mißzuverstehen, dem deutschen Wohnhaus „echte Stilismotive“ aufzukleben und einer Mode zu fröhnen, die mit Stil nichts zu tun hatte, da war es um die deutsche Baukunst geschehen. Gotteshäuser sahen wie Silos aus, Parkhäuser oder Bahnhöfe im gotischen oder romanischen Stil waren keine Seltenheit. Barbarismen waren von mittelalterlichen Burgen nicht zu unterscheiden.

Wohl dümmerte es in einigen Köpfen, daß der Architekt vor dem offenen Grab stand, aber wie heißt Da ist es Paul Schultze-Naumburg, der in dem weithin bekannt gewordenen neun Bänden „Kulturarbeiten“ dem Deutschen Volk den Spiegel vorhält mit dem Erfolge, daß es erschrickt. An Hunderten von Beispielen und Gegenbeispielen zeigt er im Bild, was „schön“ und was „häßlich“ ist. Und bald begriff auch der Laie, daß sich schon mit „gut“ und

häßlich mit „schlecht“ deckt. Die Methode schlägt ein. Schultze-Naumburg hat gewonnen!

Wer aber hätte gedacht, daß dreißig Jahre später unsere Heimat wieder Gefahr liefe durch eine blutleere und landfremde Bauweise entstellt zu werden. Dieses Mal waren es die Vertreter des internationalen, alles gleichmachenden Baubauwesens, der sich in der harmlosen Maske der „Neuen Schlichtheit“ zu tarnten verachtete. Die „Wohnmaschine“ des Schweizer Le Corbusier feierte Triumphe. Die berühmte Weißenhof-Siedlung in Stuttgart enthielt deutlich genug, daß die deutsche Baukunst zugunsten einer internationalen abgewandelt werden sollte.

Wiederum ist es der Verfasser der vor dreißig Jahren erschienenen „Kulturarbeiten“, der eingreift. In vielfach veränderter Fassung und den Forderungen der Zeit angepaßter Umarbeitung nehmen die „Kulturarbeiten“ von neuem den Weg in die Öffentlichkeit. Die neuen Bände setzen mit derselben Eindringlichkeit das Erziehungswerk fort, das die alten vor dreißig Jahren mit so großem Erfolge begannen, und das darin gipfelt, „nur das zu bilden, was zweckdienlich ist, dabei aber diesen Zweck stets auf die einfachste und schönste Weise in seiner Erscheinung auszudrücken“. Fernlich hat Schultze-Naumburg darauf verzichtet, aus seinen Gedankengängen um jeden Preis eine „Schule“ zu machen. Daß er trotzdem gehört wurde, ist der beste Beweis für den innerlich wahrhaftigen Kern seines Lebenswerkes.

Was Schultze-Naumburg in der Theorie verfocht, hat er in zahllosen Beispielen in die Praxis umgesetzt und damit der deutschen Landschaft den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt.

So erleben wir in dem Fünfundsechzigjährigen den nicht allein häufigen Fall, daß die Lebensaufgabe eines Künstlers bis in sein hohes Alter aktuell geblieben ist, womit zu einem guten Teil das Geheimnis der jugendlichen Tatkraft erklärt sein mag, die der Jubilar in die Dienste seiner Heimat

Kiel ehrt seinen großen Sohn

Bei seiner Feier zu Liliencron 100. Geburtstag in Kiel gab Gauklerhauptstadtmeister Dr. Kraack die Gründung einer Storm-Liliencron-Gesellschaft bekannt. Unter der Leitung Dr. Hans Bernhard Jensen will die Gesellschaft das Gedächtnis Storms und Liliencron in verstärkter Maße pflegen. Sie hat sich zur Aufgabe gestellt, die Errichtung eines Storm-Liliencron-Archivs sowie eine vollständige Ausgabe eines Volla-Liliencron und eines Volla-Liliencron zusammenzusetzen. Ferner künstlerische Talente des Gaus Schleswig-Holstein zu unterstützen, jährlich Preisessays auszusuchen und ein Storm-Liliencron-Jahrbuch herauszugeben.

Sport in Kürze

Frau Walter wieder Meistlerin. In den Deutschen Meisterschaften im Geblütsport der Frauen teilte am Sonntag in Reichartshausen im Vogtland die 21. besten Badmintonspielerinnen ihren Schicksal an. In der ersten Runde, die im Badminton Club in Reichartshausen stattfand, trat Frau Walter gegen Frau Schmitt an. Die Siegerin setzte sich durch und erreichte das Halbfinale. Dort traf sie auf Frau Schmitt, die sie ebenfalls besiegte. Im Finale gegen Frau Schmitt setzte sie sich durch und wurde wieder Meistlerin.

Freiwort

Der Alemann... (Text partially obscured by image)

Der Alemann Sportbericht

Mit Fritz Schäfer

Noch einmal Ringmeisterschaften

Der zweite Teil der deutschen Meisterschaften im Freistilringen bringt am Wochenende in Bayreuth die Entscheidungen im Bantam-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht. Die Besetzung ist, soweit Mann die Übersetzung kann, etwas besser als kürzlich in Marburg der erste Teil der Titelkämpfe. Schöne Kämpfe darf man erwarten, da in den beiden unteren Gewichtsklassen gewarrior, wo eine Reihe technisch ganz hervorragender Kämpfer auf der Matte sein wird. Im Bantamgewicht verteidigt Josef Bösl (Hohenheim) die Meisterswürde u. a. gegen Altraum (Mannheim). Im Leichtgewicht ist der Start des Titelverteidigers Heinz Nettesheim (Göln) noch ungewiß. Kann er mitspielen, dann ist die Frage nach dem Sieger ziemlich leicht zu beantworten, obwohl noch so bewährte Kräfte wie Ehr (München), Mühl und Weidner (Stuttgart) auf der Teilnehmerliste stehen. Im Mittelgewicht ist Europameister Fritz Schäfer (Ludwigshafen) erklärter Favorit und normalerweise wird ihm keiner seiner Mitbewerber den Titel streitig machen können. Im Schwergewicht ist der Vorjahresmeister Willi Liebert (Berlin) nicht startberechtigt, da er in Marburg bereits in der Halb-schwergewichtsklasse zu Meisterscher kam.

Flieger empfangen Neubreisach

so. — Die Soldatenmannschaft aus Neubreisach ist der sonntägliche Gegner des Luftwaffenpostvereins Freiburg. Am ersten Pfingstfesttag konnten sich Freiburgs Fußballinteressen auf dem Wehrplatz von der Spielstärke und ausgeprägten Schußkraft der Neubreisacher überzeugen, und da ein großer Teil jener Spieler auch am Sonntag, 15. Juni, auf dem Platz an der Weidkircher Straße gegen die Freiburger Fliegermannschaft mitspielen wird, ist die Spielstärke der Neubreisacher Gastmannschaft schon genügend gekennzeichnet. Die Freiburger Luftwaffenflieger aller Voraussicht nach in der stärksten Aufstellung antreten, mit der sie auch an Pfingsten in Baden-Baden erfolgreich sein konnte, und deshalb darf man einen interessanten Kampf zweier ziemlich gleichwertiger Mannschaften erwarten.

Sport in Kürze

Frau Walter wieder Meistlerin. In den Deutschen Meisterschaften im Geblütsport der Frauen teilte am Sonntag in Reichartshausen im Vogtland die 21. besten Badmintonspielerinnen ihren Schicksal an. In der ersten Runde, die im Badminton Club in Reichartshausen stattfand, trat Frau Walter gegen Frau Schmitt an. Die Siegerin setzte sich durch und erreichte das Halbfinale. Dort traf sie auf Frau Schmitt, die sie ebenfalls besiegte. Im Finale gegen Frau Schmitt setzte sie sich durch und wurde wieder Meistlerin.

Sport in Kürze

Frau Walter wieder Meistlerin. In den Deutschen Meisterschaften im Geblütsport der Frauen teilte am Sonntag in Reichartshausen im Vogtland die 21. besten Badmintonspielerinnen ihren Schicksal an. In der ersten Runde, die im Badminton Club in Reichartshausen stattfand, trat Frau Walter gegen Frau Schmitt an. Die Siegerin setzte sich durch und erreichte das Halbfinale. Dort traf sie auf Frau Schmitt, die sie ebenfalls besiegte. Im Finale gegen Frau Schmitt setzte sie sich durch und wurde wieder Meistlerin.

Aus der Familie

Es leben sich vermählt: Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Dr. med. Eckhard Rosent, s. 21. O. (Leipzig) hat der Wahnwitz, s. 21. Rosent geb. Dierker, s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1. 7. 1944. (45/46)

Bei dem schwachen Klempner in Ostern starb am 2. Mai ein 70-jähriger, kühnster Sohn, unser 2. (Leipzig), s. 21. O. (Schwabenheim), s. 1.